

Gerhard Treiber



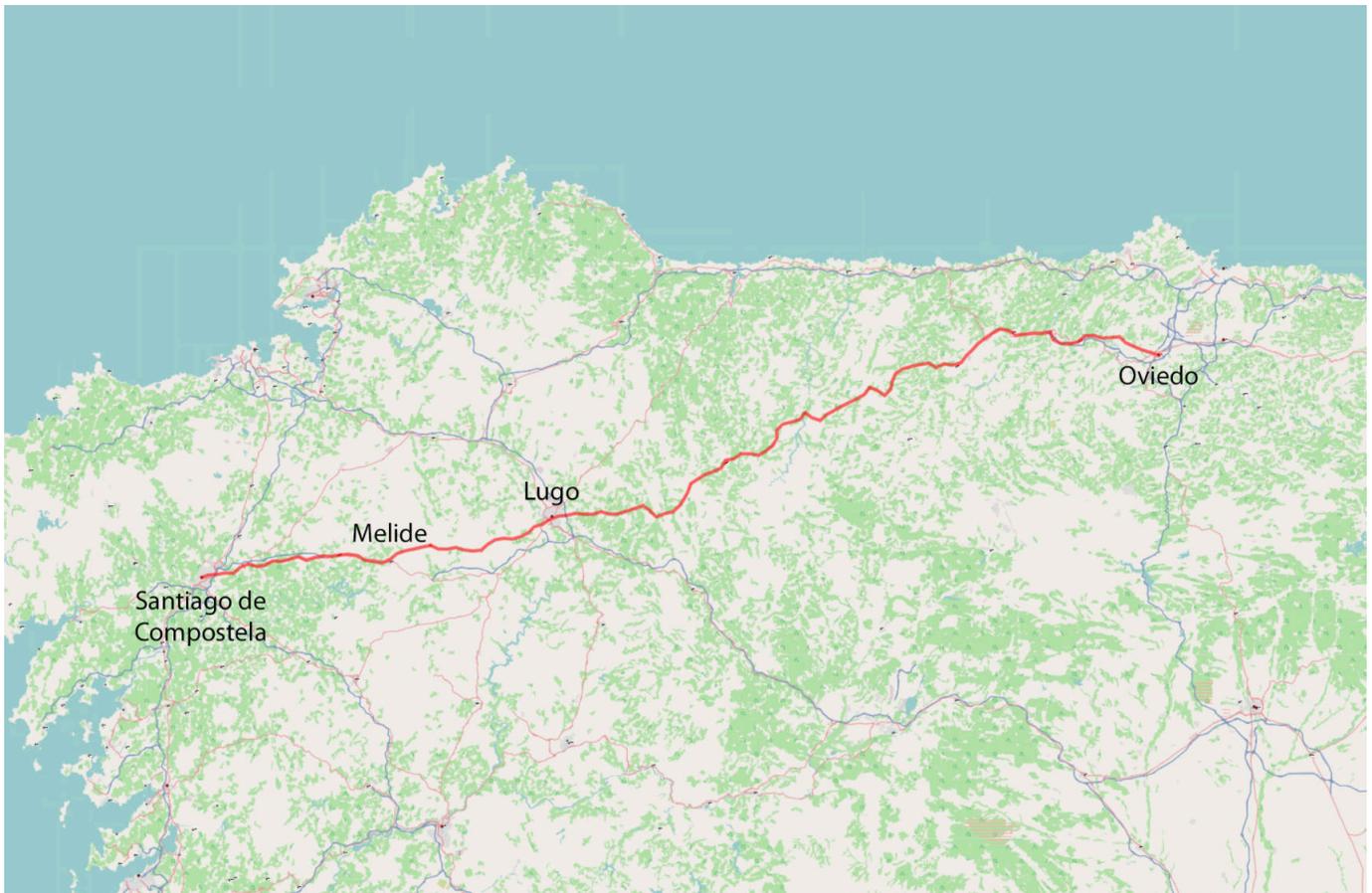
Camino Primitivo

2011



Camino Primitivo

Von Oviedo nach Santiago



Impressum

Copyright 2020; Gerhard Treiber, Fasanenweg 27, 69123 Heidelberg

Kontakt: info@peregrino.de

Sie können meinen Text gerne – bei nicht-kommerziellem Gebrauch – kostenlos verwenden! Ich bitte aber bei einem – auch teilweisem – Abdruck um Quellenangabe und um ein Belegexemplar.

Vielen Dank!

Anreise nach Oviedo

Lange ist unsicher, ob ich überhaupt von Frankfurt/Main nach Oviedo fliegen kann, da die deutschen Fluglotsen streiken wollen. Glücklicherweise geht es gut aus und ich kann von Frankfurt aus gen Spanien starten. Das Umsteigen in Madrid klappt auch und ich komme wohlbehalten mit meinem Rucksack - was ja nicht selbstverständlich ist - in Asturias/Oviedo an. Noch ein Transfer nach Oviedo und ich fühle mich wieder als Jakobspilger. Oviedo gefällt mir ausgesprochen gut. Sogar die Kathedrale ist offen und ich erhalte hier meinen ersten Stempel. Gegen einen geringen Eintritt kann man auch die heilige Kammer besichtigen. Hier wird das Tuch gezeigt, das über Jesu Gesicht nach seinem Tod gelegt wurde. Ebenso ist das Kreuz zu sehen, mit dem König Pelayo in die Schlacht von Covadonga gezogen ist.

Oviedo - Grado

Ohne Wecker stehe ich um 5.45 Uhr auf und verlasse meine Unterkunft. Es ist noch dunkel. Ich finde relativ gut aus Oviedo hinaus. Pfeile gibt es wenige, dafür sind Muscheln im Boden eingelassen. Manchmal muss ich sie halt suchen. Ich werde von zwei jungen Spanierinnen überholt. Sie sind wie ich auf der ersten Etappe, gehen aber nur bis Lugo. Wie unter Pilgern üblich geht man ein Stück gemeinsam, dann geht wieder jeder für sich allein. Aus vielen Jahren Erfahrung weiß ich, dass es keinen Sinn macht, mit irgendjemandem zu laufen, der deutlich schneller oder langsamer ist. Nach mehr als vier Stunden hat die erste Bar geöffnet: endlich ein Cafe con Leche. Der Camino

verläuft heute leider oft auf Asphalt, dafür sind die naturbelassenen Wege dann umso schöner. Ansonsten ist - wie leider so oft - fast alles geschlossen. Ich gehe bis Grado, wo ich mit Hilfe einer netten jungen Dame ein Zimmer in einer Pension bekomme. Essen könnte ich in der Pension auch; aber erst um 21.00 Uhr. Das ist mir



zu spät und in der Nähe bekomme ich dann doch gegen 17.30 Uhr mein Menu del Dia. Die Portion ist sehr groß; über den Rest breite ich den Mantel des Schweigens aus.

Grado - Salas

Wie üblich stehe ich früh auf und bin um 6.10 Uhr auf dem Weg. Es nieselt und es wird die nächsten Stunden so bleiben. Es geht permanent auf und ab. Zumeist bin ich auf ganz kleinen Sträßchen oder Wegen unterwegs. Die Orientierung ist im Dunkeln manchmal nicht ganz einfach, weil die Kennzeichnung des Weges doch etwas sparsam ist. Nach einer knappen Stunde bin ich an der Abzweigung zur Herberge San Juan de Villapanada. Ich bin froh, dass ich gestern in Grado geblieben bin. Für mich wäre das am ersten Tag zuviel gewesen. Zwei spanische Pilger überholen mich - wir wer-

den uns in den nächsten Tagen regelmäßig wiedersehen. In Doriga ist die Bar Ca Pacita geöffnet. Hier treffe ich sechs spanische Pilger; drei a pie und drei a caballo. Erstaunlicherweise werde ich auch die Reiter in den nächsten Tagen wiedersehen. In der Bar Ca Pacita kann man auch übernachten. Ich darf aber weiterziehen. Es regnet stärker. Nun geht es sehr steil ins Tal. Unten auf der AS-15 angekommen fahren glücklicherweise wenig Autos. Ab Cornellana bin ich wieder von der Straße weg. Das Kloster dort macht auf mich einen schlechten Eindruck. Ich lasse es links liegen. Bis Casazorrina ist der Weg so wie ich ihn mir wünsche: naturbelassen, schmal, autofrei. Dann treffe ich die beiden Spanierinnen von gestern wieder. Siehst du einen Pfeil? Wir nicht! Am Tunnelleingang (Nationalstraßenunterführung) war noch einer! Aber da hier zur Zeit eine große Baustelle ist, sind die Markierungen nicht mehr zu finden. Unsere grobe Richtung ist klar. Wir gehen also auf der Nationalstraße. Eine andere Möglich-



keit ist nicht zu sehen. Nach etwa 1 km schlagen wir uns ganz kurz weglos zu einer Unterführung der Nationalstraße durch. Dort treffen wir auf eine kleine Straße und ein Schild: Salas. Bald erreichen wir den Ort. Ich mache hier privat

Quartier. Amy und ihre Freundin gehen in die Herberge. Es folgt die übliche Pilger-



prozedur: Duschen und Kleiderwaschen. Dann mache ich ausgiebig eine Siesta. Zu essen gibt es im Anschluss in einer kleinen Bar nur Patatas con Queso. Das ist besser als nichts. In Salas gibt es ein kleines Museum und ich kann einen Turm besteigen. Die Kirche Santa Maria ist geöffnet. Mir ist sie allerdings zu dunkel. Danach geht es zum Supermarkt, um Abendessen und Frühstück zu besorgen. Seit meiner Ankunft in Salas ist schönstes Wetter!

Salas - Tineo

Um 6.15 Uhr bin ich wieder auf dem Camino. Es ist noch dunkel, aber der Weg ist problemlos zu gehen. Nach einer halben Stunde überholen mich drei Pilger. Es ist relativ anstrengend. Aber der Weg ist schön. Heute spielt auch das Wetter mit. Es ist trocken und nicht zu warm. Auch mit den Pausen klappt es heute ganz gut. In La Espina ist die Bar geöffnet. Wie üblich gönne ich mir einen Cafe con Leche. In El Pedregal gibt es in der Casa el Coxo den nächsten Kaffee. Am Sportplatz am Ortseingang von Tineo beglücke ich die dritte Bar. Der Weg ist heute ziemlich



kurz. Ich gehe bewusst langsam und habe keinerlei Probleme. Seit Salas habe ich das Gefühl, dass der Weg besser gekennzeichnet ist. In Tineo gehe ich in das von R. Joos vorgeschlagene Don Miguel. 20 € für eine Nacht ist in Ordnung. Für 8 € gibt es ein Menu del Dia. Der Chef des Hauses könnte etwas kommunikativer sein. Auch auf Nachfrage erhalte ich keinen Stadtplan. Er schickt mich zur Tourist-Info. Das ist mehr als 1 km entfernt. So sehe ich wenigstens bei Tageslicht das erste Stück der morgigen Etappe.

Tineo - Pola de Allande

Ohne Wecker stehe ich wiederum sehr früh auf. Zuerst denke, dass mein Armbanduhr-Wecker defekt sei. Aber das war eine Fehlbedienung meinerseits. Heute ist Samstag und dann weckt er bei Einstellung auf Weekday eben nicht. Trotzdem breche ich um 5.55 Uhr auf. Die heutige Etappe soll lang und schwer sein. Der bei R. Joos als zukünftiger offizieller Weg ist tatsächlich schon gekennzeichnet. Ich bin ganz gut in Form und komme auch problemlos bergauf. Die erste Rast mache ich in Campaniello nach ca. 13 km in der Casa Ricardo. Hier gibt es ein Desayuno completo. Die Casa Herminia kann ich mir damit gut ersparen. Die Her-

berge sieht nach einer ausgebauten Lagerhalle aus. Das Wetter ist bisher toll. Ich laufe oben auf der Höhe und im Tal hängen die Wolken. Nun wird es etwas neblig und feucht, aber das legt sich wieder. Nach Borres wähle ich die neue Route über Pola de Allande. Gegen 11.30 Uhr treffe ich in der freien Landschaft einen jungen Polen. Er hat im Freien übernachtet und macht sich gerade startklar. Er ist ein freier Mann und kann schlafen, wann und wie lange und wo er will! Die AS 219 ist eine riesengroße Baustelle. Ich muss also gut aufpassen. Dann kehre ich bei



José Manuel Boto Boto ein. Das ist ein absolutes Muss. Er macht mir frisch gepressten Orangensaft und gibt mir viele wertvolle Hinweise für den Weg. Die Baustelle zieht sich noch bis zum Pass hin. Im Abstieg treffe ich auf einem schmalen Weg auf eine Kuh. Sie hat vor mir genau soviel Respekt wie ich vor ihr. Also trottet sie etwa einen Kilometer bis kurz vor Ferroy vor mir her. Hier entscheidet sie sich nach rechts abzubiegen; ich muss glücklicherweise nach links. Zu guter Letzt wird es nochmals richtig steil. In Pola de Allande komme ich gut an und beziehe wieder problemlos ein Quartier. Achtung: Das Oficina de Turismo ist nicht mehr im Zentrum, sondern in der Nähe der Herberge

(gleiche Straße, gleiche Seite, nicht zu übersehen). Zum Essen bin ich wie so oft zu spät bzw. zu früh. Ich finde aber eine kleine Bar, wo man mir eine Tortilla macht. Zu besichtigen gibt es in Pola de Allande nicht viel.

Pola de Allande - Berducedo

Kurz nach 6.00 Uhr stehe ich auf. Heute soll eine der schönsten, aber dafür auch die härteste Etappe vor mir liegen. Bis zum Pass läuft alles sehr gut. Eine kleine Ausnahme sind die Hunde, die keine Pilger mögen. Ich komme gut voran. Probleme habe ich keine. Am Pass ändert sich das Wetter. Oben ist Nebel und es pfeift ein kalter Wind. Ich mache mich gleich ohne Rast an den Abstieg. Am Anfang ist es sehr steil. Vor Montefurado fängt es an zu regnen und es hört bis Berducedo auch nicht mehr auf. Die Bar Serafin, auf die ich so große Hoffnungen gesetzt habe, ist um 10.20 Uhr noch geschlossen. Vielleicht, weil heute Sonntag ist? Bereits gegen 11.15 Uhr komme ich in Berducedo an. Die Herberge ist geöffnet. Ich trete ein und beschließe sofort, dass ich hier nicht bleiben werde. Ich ziehe weiter bis zur ersten Bar. Dort erfahre ich, dass es im Zentrum nahe der Kirche eine private Unterkunft gibt. Dorthin ziehe ich weiter. Das Wetter wird noch schlechter. Der Versuch zu einem Essen zu kommen scheitert kläglich. Also zurück zu meiner ersten Bar. Dort bekomme ich wenigstens Schokolade und Saft; besser als nichts! Dann gehe ich in die private Unterkunft.

Berducedo - Grandas de Salime

Ich bekomme ein richtiges Frühstück. Die Chefin des Hauses hat in zwei Thermoskannen Kaffee und Milch vorbereitet.



So pilgere ich gegen 6.15 Uhr gut gestärkt los. Das Wetter sieht nicht gut aus. Ich ziehe gleich meinen Poncho an und behalte ihn bis zum Hotel am Stausee auch an. Durch den Wald zwischen Berducedo und La Mesa bin ich relativ langsam unterwegs. Das liegt zum Teil an den überfluteten Wegen, da es die ganze Nacht durch geschüttet hat. Auf der Landstraße bin ich dann recht flott. Die Pilgerherberge in La Mesa scheint nun saniert zu sein. Hier brechen gerade vier junge Spanier auf. In Buspol werfe ich einen Blick in die kleine Kapelle. Der Weg ist bestens gekennzeichnet. Es gibt nirgends eine kritische Stelle. Der Abstieg von Buspol bis zum Stausee zieht sich in die Länge. Ich versuche bewusst langsam zu gehen, um meine Knie zu schonen. Der Blick von oben auf den Stausee ist atemberaubend. Leider sind die Berggipfel hinter Wolken verborgen. Ich komme gut zum See hinunter. Etwa 1 km hinter dem Stausee gibt es im dortigen Hotel ein zweites Frühstück. Warum dieses Hotel im deutschsprachigen Führer nicht erwähnt wird ist mir ein

Rätsel. Der Cafe con Leche ist riesengroß, also gerade für mich gemacht. Die nächsten 4 km geht ich nun permanent auf der Landstraße wieder bergauf. Es macht keinen Spaß. Einen anderen Weg gibt es aber nicht. Das letzte Stück vor Grandas de Salime verläuft dann wieder auf schmalen Waldwegen, die teilweise sehr steil sind. In Grandas de Salime finde ich wieder recht schnell eine Unterkunft, aber wegen eines Festes am vorhergehenden Wochenende nichts zu essen. Die Leute müssen sich ja irgendwann vom Feiern erholen. In einer Bar erhalte ich wenigstens ein Brötchen. Auf dem Rückweg sehe ich, dass die Kirche offen ist. Eine nette ältere Dame klärt mich über die ganzen Heiligen auf. Stempeln darf ich selbst. Zum Fotografieren schaltet sie für mich sogar das Licht an.

[Grandas de Salime - Fonsagrada](#)

Ich breche um 6.00 Uhr auf. Mein Wirt meinte gestern noch, dass ich da sicher nichts sehen werde. Er hat Recht, ich aber eine ganz kleine Taschenlampe. Wie in den letzten Tagen ziehe ich gleich beim Start meinen Poncho an. Nach etwa 2 km



ertönt im Dunkeln hinter mir ein Riesenglärm. Meine spanischen Pilgerfreunde Amy, Jorge, José, Paco usw. sind dabei

mich einzuholen. An einer Häusergruppe sehe ich an ihren Taschenlampen, dass sie falsch laufen. Wir verständigen uns durch lautes Rufen und das Schwenken unserer Taschenlampen. Wir gehen nun einige Kilometer gemeinsam. Es geht immer weiter bergauf. Irgendwann sind wir oberhalb der Wolken. Es wird warm. Die Spanier machen Pause. Ich gehe alleine weiter und komme irgendwann oben in 1122 m Höhe bei den Windrädern an. Der Blick ist toll. Zum ersten Mal sehe ich auf diesem Pilgerweg Galicien. Nach ein paar Metern abwärts bin ich tatsächlich in Galicien angekommen. Die Bar Ecebo existiert noch und ist geöffnet. Der Cafe con Leche ist gut und groß. Noch besser ist der Teller mit Queso y Jamon. Nach der Pause geht es schnell weiter. Es ist heiß geworden. Der letzte Aufstieg nach Fonsagrada fällt mir nicht leicht. In der Pension Manolo komme ich günstig unter und bekomme auch ein Mittagessen. Ein Radpilger taucht auf. Er ist der einzige Deutsche, den ich auf dem Camino Primitivo treffe. Er unterhält sich kurz mit dem Hausherrn. Dabei wird mir relativ schnell klar, um wen es da handelt. Es ist Raimund Joos. Wir unterhalten uns kurz. Dann muss er weiter. Er ist ja beruflich unterwegs. Am späten Nachmittag gehe ich ins Pilgerbüro und in die Pfarrkirche. Es scheint so zu sein, dass durch die deutlich geringere Anzahl an Pilgern auf dem Camino Primitivo doch mehr Kapellen und Kirchen geöffnet sind. Weniger Touristen, weniger Diebstähle?

[Fonsagrada - Cadavo Baleira](#)

Kurz nach 6.00 Uhr breche ich auf. In Fonsagrada sind kaum Pfeile oder Muscheln zu sehen. Nach dem Dorf holen mich zwei Pilger ein. An der ersten kritischen Stelle laufen sie falsch. Ich rufe und winke mit meiner Taschenlampe. Später passiert das noch einmal. Ich bin irgendwann verunsichert, ob ich noch richtig bin. Dann kommt doch endlich wieder ein Pfeil. Wie auch in den letzten Tagen ist es neblig. Von Montonto sehe ich nichts. Zwischenzeitlich holen mich Alan und Jorge ein. Bis Cadavo pilgern wir wieder einmal ein Stück gemeinsam. In Paradavella machen wir Rast und genehmigen uns ein ordentliches Frühstück. Für meine Verhältnisse ist die Strecke durch das ständige auf und ab recht anspruchsvoll. In der Bar in Paradavella treffen wir zwei Radpilger. Wir holen sie in den nächsten zwei Stunden zweimal wieder ein. Die beiden fahren und schieben auf dem Original-Camino. Sie plagen sich extrem. In der Bar in Fontaneira sehen wir sie zum letzten Mal. Sie sind mit den Rädern doch schneller als wir zu Fuß. Nach Cadavo



geht es weiter ständig bergauf und bergab. Nach etwa sieben Stunden finde ich in einer kleinen Bar ein Zimmer. Nach dem üblichen Duschen und Waschen gibt es hier auch ein Menu del Dia. In Cadavo

gibt es eine supermoderne Kirche. Leider scheitern drei Versuche sie zu besichtigen.

Cadavo - Lugo

Heute liegt eine 30-km-Etappe vor mir. Ich breche also vor 6.00 Uhr auf. Vor meiner Unterkunft treffe ich drei junge spanische Paare. Eigentlich sind sie schneller als ich. Da sie nach jeder Kreuzung nach dem Weg suchen müssen, komme ich trotzdem ganz gut mit. Heute starte ich das erste Mal seit Tagen ohne Poncho, obwohl es etwa neblig ist. Nach ca. 2 km ist der Nebel vorbei. In Castroverde gehe ich zum Frühstück in eine Bar; die Spanier ziehen weiter. Das wird heute meine einzige Pause sein. In Gondan treffe ich die Spanier wieder. Nun machen sie eine Pause und ich nicht. Die bei den Updates im Outdoor-Verlag beschriebenen Getränkeautomaten haben sich zwischenzeitlich auf vier vermehrt. Verdurstet muss also jetzt auf dem Weg nach Lugo niemand mehr. Dann treffe ich wieder einmal Michelle aus Paris. Er ist vor einem Monat in Irun gestartet. Er ist wohl ebenfalls Peregrino-Profi. Wenn ich ihn richtig verstanden habe, schreibt er für die französischen Jakobusfreunde. Bis Lugo gehen wir zusammen. Ich suche mir



wieder eine Unterkunft außerhalb der Herberge. Nach dem Duschen und Wäschewaschen gehe ich in die Kathedrale. Ich bin ziemlich enttäuscht. Dass es eine Baustelle ist, lässt sich bei so alten Gebäuden nicht vermeiden. Aber mir ist die Kathedrale innen viel zu dunkel. Nach einem anständigen Mittagessen suche ich einen Supermarkt auf, denn ich will morgen wieder eine Strecke um 30 km laufen. Danach besichtige ich die römische Stadtmauer. Abends gehe ich instinktiv nochmals in die Kathedrale. Es ist nun ein feierlicher Gottesdienst. Durch die vielen Leuchter sieht jetzt alles viel freundlicher aus.

Lugo - Ponte Ferreira

Wie üblich gehe ich zeitig los. Da ich beschlossen habe, bis Ponte Ferreira zu gehen, steht mir also wieder eine lange Etappe bevor. Ich komme im Dunkeln gut aus Lugo hinaus, auch wenn ich wohl nicht den Originalweg gegangen bin. Es geht immer noch ständig bergauf und bergab, aber ich fühle mich fit. Unterwegs überholen mich zwei mir bekannte Reiter. Ich frage sie nach ihrer Senora. Diese hat Probleme mit dem Pferd und musste abrechen. Ich hätte nicht geglaubt, dass ich die Reiter nach einer Woche nochmals sehen sollte. Nach knapp 10 km gehe ich in Burgo etwas abseits des Weges in eine Bar. Hier genieße ich ein Desayuno completo. Das Frühstück war den kleinen Umweg wert! Wieder zurück auf dem Camino habe ich Probleme mit meinem rechten Schienbein. Es gibt für mich zwei Alternativen: Mitten in der Pampa mich selbst sehr bedauern und warten, ob einer kommt, oder weiterlaufen. Also gehe ich weiter. Ich hätte eigent-

lich in der Herberge in San Roman bleiben können, gehe aber weiter. Die Strecke ist gut ausgeschildert, stimmt aber nicht mit der Beschreibung im Führer überein. Des Rätsels Lösung: Hier gibt es zwei Varianten. Im Führer wird die nördliche beschrieben; ich gehe die südliche Variante. Beide treffen in Ponte Ferreira wieder zusammen. „Meine“ Strecke ist wohl etwas länger, aber auch etwas länger. Nach Überqueren einer abgemähten Wiese musste ich auch erst wieder einen Pfeil bzw. eine Muschel suchen. Nach knapp



acht Stunden lande ich wohlbehalten im Casa da Ponte. Duschen, Waschen, Essen; das Übliche. Die Aufnahme hier war überaus herzlich. Es kostet dafür auch mehr als in einer Herberge. Die Lage des Hauses ist einmalig. Niemand ist da, der in der Nacht randaliert. In einer original galicischen Waschanlage habe ich bisher nicht gewaschen. Meine Wäsche trocknet direkt neben der Römerbrücke. Kalte Wadenwickel scheinen meinem Bein zu helfen. Es meldet sich jedenfalls nicht mehr. 300 m nach dem Casa do Ponte gibt es eine neu Herberge, die im Führer noch nicht beschrieben war.



Ponte Ferreira - Melide

Aufbruch gegen 6.00 Uhr. Es ist sehr merkwürdig. Es blitzt und donnert, aber es regnet nicht. Das ganze dauert ungefähr eine Stunde. Sehr wohl fühle ich mich nicht. Ich habe heute sehr viel Asphalt unter den Füßen. Es geht auch nochmals regelmäßig bergauf und bergab. Ich stelle fest, dass es auch in As Seixas eine Herberge gibt. Wie in den letzten Tagen üblich holt mich Michelle wieder ein. Bis zur ersten Bar dauert es recht lange. Wir kehren beide ein. Nach einigen Kilometern bin ich ihm zu langsam und er zieht weiter. Wir verabreden uns noch zuvor für den morgigen Tag. Auch Lorenzo und sein Freund aus Varese fliegen wieder an mir vorbei. In Melide gehe ich in die Tourist-Info und frage nach einer privaten Unterkunft. Die freundliche Dame ruft für mich an und reserviert. Ab Melide bin ich auf dem Camino Francés, was man auch sofort an den Pilgerzahlen sieht. Wenn ich nochmals auf dem Camino Francés pilgern sollte, dann als Rentner und im tiefen Winter. Es ist wie in Deutschland auf einem Volkswandertag. Auf dem Camino Francés gibt es Dörfer, die im Vergleich zu ihrer Einwohnerzahl ein Vielfaches an Herbergsbetten anbieten können. Die nächsten beiden Tage werden schlimm.

Nach Duschen und Waschen suche ich mir eine Bar, um eine Kleinigkeit zu essen. Nach der Siesta gehe ich auf Besichtigungstour: Igreja de Sancti Spiritus, Capela de San Antonio. Ein Mini-Tief zieht mit ein paar Tropfen Regen und starkem Wind durch.

Melide - Brea

Nach einer sehr unruhigen lauten Nacht - in Melide wird ein Fest gefeiert - breche ich wie gewohnt sehr früh auf. Vor Boente verpasse ich eine Abzweigung und merke dies etwa einen Kilometer später. Ich muss umkehren. Es gibt keine andere Möglichkeit. Irgendwie hatte ich mit dem Gedanken gespielt heute in Santiago anzukommen. Nach dem Verlaufen denke ich nicht mehr daran. Als es taghell ist sehe ich erst, was hier eigentlich los ist. Viele Pilger sind erst in Sarria gestartet. Das reicht ja, um die Compostela zu bekommen. Bis sie Eingelaufen sind haben Santiago auch schon erreicht und haben nur den Massenbetrieb erlebt. Zwischendurch regnet es nur dreimal. Ich lege ein sehr schnelles Tempo hin, weil ich nur noch ankommen will. In Brea verlasse ich den Camino und nehme in einer kleinen Pension ein Zimmer. Mehr als 50 km will ich mir heute doch nicht antun. In der Pension bekomme ich ein Menu del Dia zu einem erschwinglichen Preis. Vorher muss der Hausherr aber noch mit seiner Frau diskutieren, was sie mir denn anbieten können. Zu besichtigen gibt es hier absolut nichts. Der Nachmittag dient alleine der Erholung.

Brea - Santiago de Compostela

Vor 6.00 Uhr bin ich wieder auf dem Weg. Ich will um die Mittagszeit in Santiago sein. Nach meiner Erfahrung ist



dann im Pilgerbüro relativ wenig los. Noch im Dunkeln treffe ich zwei junge deutsche und eine belgische Pilgerin. Bis Amenal pilgern wir zusammen. Dort gehen wir in eine Bar zu einem Frühstück. Irgendwann fängt es wieder an zu regnen. Wir sind ja in Galicien. In der Nacht hatte es ebenfalls gewittert. Bis zum Morgen war es allerdings wieder trocken. Nun regnet es sich ein. In Lavacolla ist die Kapelle Santa Lucia offen. Der Heilige in der Mittelaltar ist allerdings San Paio. Im Regen ziehe ich alleine weiter. Auf dem Monte do Gozo regnet es etwas weniger. Dafür ist für mich zum ersten Mal die Kapelle San Marco offen. In einem großen Pulk laufe ich den Rest der mir wohlbekannten Strecke zur Kathedrale. Gegen 11.45 Uhr stehe ich nass, geschafft, aber glücklich vor der Kathedrale. Ich gehe anschließend ins Pilgerbüro, wo ich ohne Wartezeit meine Compostela bekomme. Die junge Dame hat sogar noch Zeit für ein kleines Schwätzchen. Auch in Santiago ist die Zimmersuche trotz immenser Pilgerzahlen für mich kein Problem.

Schluss

Am 23. August bin ich in der Pilgermesse. Etwa 50 Priester und vier Bischöfe - aus Spanien, den Philippinen, dem Kongo und Kolumbien - zelebrieren eine feierliche Messe. Auch das Botafumeiro wird geschwungen. Mir persönlich fehlt etwas. Ich entdecke keinen meiner treuen Wegbegleiter des Camino Primitivo. Danach fühle ich mich nicht mehr als Pilger. Am nächsten Tag gehe ich um



9.57 Uhr rein instinktiv zur Kasse, um nachzufragen, ob denn noch ein Platz frei wäre, um das Kathedralendach zu besichtigen. Ich bekomme eine Karte für die nächste Führung um 10.00 Uhr. Wir sind anfangs fünf Personen, später stoßen noch zwei dazu. Laura führt uns sehr kompetent und freundlich. Oben angekommen regnet es nicht. Am späten Nachmittag geschieht ein kleines Wunder. Ich treffe alle meine Freunde vom Camino Primitivo wieder. Wir gehen zusammen in eine Bar und lassen den Tag langsam ausklingen. Mein Rückflug mit Iberia klappt einschließlich Umsteigen in Madrid gut. Auch mein Rucksack kommt gut in Frankfurt an.

Entfernungen

Ortschaft	km zur nächsten Unterkunft	km ab Oviedo	km bis Santiago
Oviedo	27,0	0	327,1
Grado	22,1	27,0	300,1
Salas	19,4	49,1	278,0
Tineo	28,7	68,5	258,6
Pola de Allande	18,6	97,2	229,9
Berducedo	22,3	115,8	211,3
Grandas de Salime	27,6	138,1	189,0
Fonsagrada	24,8	165,7	161,4
Cádavo Baleira	30,8	190,5	136,6
Lugo	29,4	221,3	105,8
Ponte Ferreira	20,8	250,7	76,4
Melide	30,0	271,5	55,6
Brea	25,6	301,5	25,6
Santiago	0	327,1	0